

# »Feine Zeilen« aus Blankenese

Autorin Amelie Fehner im Gespräch | Manuela Tanzen

**BLANKENESE** Ihre Gedichte werden auf Postkarten gedruckt in ganz Deutschland verkauft, verschenkt, verschickt. Im vergangenen Herbst erschien ihr zweites Buch, sie schreibt Songtexte für die Sängerin Anette Gebauer, kürzlich trug Schauspielerin Iris Berben bei einer großen Jubiläumsfeier des Hospizes am Israelitischen Krankenhauses ihre „Rede eines ungewöhnlichen Gastes“ vor. Die Blankeneser Autorin Amelie Fehner sprach mit der DorfStadt-Zeitung über ihre Arbeit.

Von der Juristin zur Dichterin – auf den ersten Blick ein ungewöhnlicher Weg. Wie kam es dazu? Warum Jura?

Ich habe sehr jung mein Abi gemacht, wusste mit 18 noch nicht wirklich, wohin ich mich entwickeln würde. Mein Vater war Jurist, ich konnte mir zunächst auch vorstellen, später vielleicht mal Richterin zu werden. Mein erstes Kind habe ich schon im Referendariat bekommen, danach als Anwältin gearbeitet, nach der Geburt des zweiten Kindes wurde mir der Zeitdruck zu groß, ich habe es dann sehr genossen, erstmal Elternzeit zu nehmen und mich der Familie zu widmen.

Wann ging das Schreiben los? Ich habe immer schon gern geschrieben und nebenher ab und an mal Artikel veröffentlicht, zum Beispiel in der Brigitte und der Süddeutschen Zeitung.

Über die Kinder habe ich dann vor einigen Jahren angefangen, ehrenamtlich Schreibprojekte zu betreuen, habe zum Beispiel die Schülerzeitung an der Grundschule am Grottefendweg mitgegründet, danach über einige Jahre in Lurup ein Schulzeitungsprojekt geleitet. Die Kinder zum Schreiben zu animieren, hat mir großen Spaß gemacht. Dabei habe ich gemerkt, dass in mir selber sehr viel steckte, was ‚heraushüpfen‘ wollte – die ersten Gedichte haben sich fast von alleine geschrieben. Und sind erstmal in der Schublade gelandet...

... und wie aus der Schublade wieder rausgekommen? Das war 2012. Eine Freundin plante einen Frauenabend, bat mich, einen Beitrag zu leisten, und ich hörte mich zu meinem eigenen Erstaunen sagen: ‚Ich lese meine Gedichte vor.‘ Ich wusste, dass alle Gäste in ähnlicher Lebenssituation wie ich steckten, mit dieser besonderen Anstrengung, die kleine Kinder und Arbeit mit sich bringen. Und so habe ich gezielt noch ein paar Texte für diese Frauen geschrieben. Und weil ich schüchtern bin, habe ich eine Freundin gebeten, mich mit dem Akkordeon zu begleiten. Alle Zuhörerinnen waren begeistert, ich hatte sie offensichtlich berührt, und merkte, das ist ausbaufähig.

Wie ging es weiter?

Meiner Schwester schlug vor, doch mal Texte als Postkarten drucken zu lassen. Ich ließ ein paar Gedichte setzen und drucken, nahm meinen Mut zusammen und zeigte das Ergebnis Christiane Hillmann bei Credenza in Blankenese. Sie nahm sie tatsächlich in ihr Sortiment, erstmal auf Kommission. Zum Glück, wenn sie

auf mich zu. 2014 erschien dann mein erster Gedichtband „Das pralle Leben – Alltagsgedichte“. Für Lyrik läuft der Verkauf wirklich toll, das Buch ist mittlerweile in der dritten Auflage erschienen.

2017 folgte Band zwei, „Licht und Schatten“. Wie fühlt sich das an, das eigene Buch in der Hand zu halten, im Laden zu sehen?

Postkartenunternehmen.“ Wenn jemand weiterfragt, sage ich „Autorin“.

Warum Lyrik, warum nicht Prosa, zum Beispiel Kurzgeschichten?

Ich habe mich schon immer für Lyrik interessiert, zum Beispiel für Texte von Rilke und Kästner. Ein Gedicht zu schreiben ist eine besondere Herausfor-



»Alltagslyrikerin« Amelie Fehner auf ihrem Lieblingsplatz, vor ihrem Haus im Treppenviertel Foto: Schleppe

nein gesagt hätte, hätte ich mich wahrscheinlich nie wieder getraut, woanders anzufragen...!

Die ersten Postkarten waren dann ganz schnell ausverkauft, mittlerweile bieten Geschäfte und Buchhandlungen von Kiel bis Oberstdorf Ihre Karten an, wie akquirieren Sie die? Akquise mache ich immer noch extrem ungern! Ich habe das Glück, dass die Geschäfte größtenteils auf mich zukommen. Meine Kunden machen sozusagen meine Akquise, was wohl am Medium Postkarte liegt, die wird dann quer durch Deutschland verschickt, die Empfänger schlagen Läden in ihrer Gegend vor, oder die Ladeninhaber selber erhalten oder sehen meine Karten.

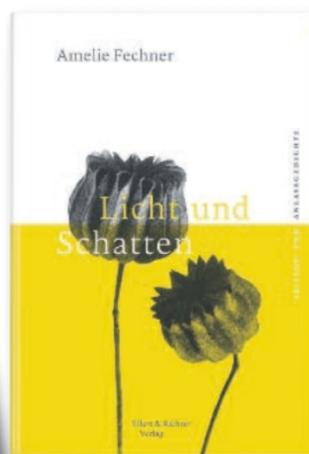
Und Ihre Bücher?

Die Verlegerin Marita Ellert wohnt ebenfalls hier im Treppenviertel, sie wurde über eine Lesung bei Nachbarn auf mich aufmerksam und kam danach

Grandios! Beim ersten Buch habe ich vor Aufregung so gezittert, dass ich beim Auspacken die Folie kaum abbekommen habe. Und die Bücher im Laden zu sehen, empfinde ich als riesige Wertschätzung!

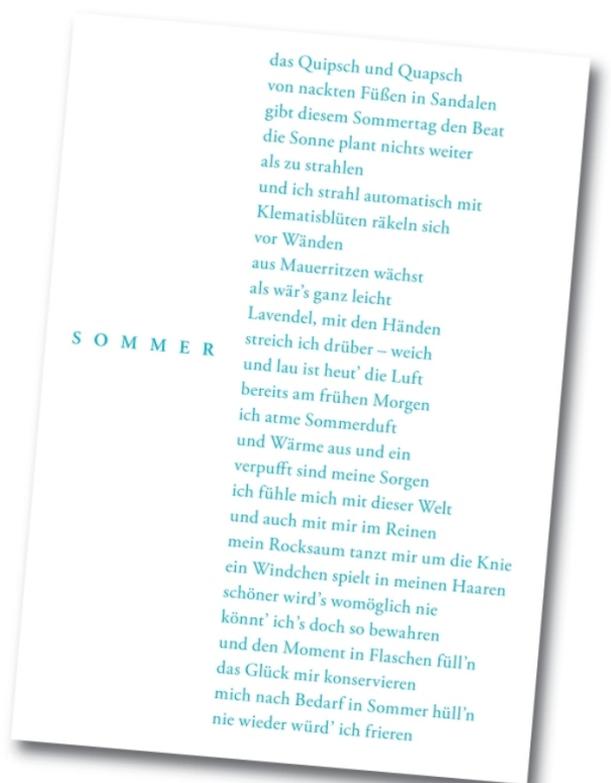


Juristin oder Dichterin – was sagen Sie, wenn Sie nach Ihrem Beruf gefragt werden? Ich sage: „Ich habe ein kleines



derung, die mich reizt. Man muss ein Thema auf den wesentlichen Kern verdichten und dann sprachlich in einen stimmigen Rhythmus bringen.

Worüber schreiben Sie und wie sind die Reaktionen? „Alltagslyrik“ trifft es ganz gut, es geht um alltägliche Themen wie Familie und Freundschaft, meine Texte sind verständlich, und viele Menschen können sich darin wiederfinden. Das



merke ich an der tollen Reso-

nanz. Ich bekomme Mails aus ganz Deutschland: Eine Dame aus Münster schrieb mir gerade zum Beispiel, dass sie ihre sieben Schwestern mit meinem Text

„Schwestern“ beschenkt hat, und ich bekam eine Mail von einer Lehrerin aus Kiel, die unter anderem erzählte, dass sie meine Texte manchmal ihren Fünftklässlern vorliest. Es ist sehr beglückend zu wissen, dass sich Leser von 13 bis 80 meine Postkarten an die Wand pinnen, sie zum Teil sogar rahmen. Am Berührendsten sind für mich aber die direkten Begegnungen, es ist schon häufig passiert, dass jemand auf einem Markt eine Karte liest, zu weinen anfängt oder mir spontan aus seinem eigenen Leben erzählt...

Die klassische Frage: Woher nehmen Sie Ihre Inspiration?

Anfangs ging es sicherlich viel um Themen aus meinem eigenen Leben, zudem beobachte ich viel und höre gut zu. Es gibt so viele Alltagssituationen, über die man gut schreiben kann, weil sie berührend sind oder urkomisch. Und natürlich gibt es spezielle Anlässe wie Hochzeit, Geburt, Konfirmation oder Verlust eines geliebten Menschen, dazu gibt es erstaunlich wenig gute Texte.

Schreiben Sie auch Auftragsarbeiten?

Ab und zu. 2016 habe ich einen Text für das Jubiläum des Hospizes am Israelitischen Krankenhaus verfasst, der bei der Feier von der Schauspielerin Iris Berben vorgetragen wurde –

das war ein tolles Erlebnis. Eine besondere Herausforderung war ein Auftrag von einer angehenden jungen Braut: Sie bat mich, ein Gedicht zu schreiben, mit dem sie ihre Gefühle für ihren zukünftigen Mann zum Ausdruck bringen wollte. Sie hat dann meinen Text bei der Trauung vorgetragen.

Und was steht jetzt gerade an? Aktuell wage ich mich auf ein neues Gebiet, das Schreiben von Liedtexten für die Künstlerin Anette Gebauer. Sie hatte mich zunächst gefragt, ob sie Gedichte von mir vertonen dürfe, später habe ich dann einige Texte nur für sie geschrieben. Das war für mich eine tolle Inspiration, sie führt ein ganz anderes Leben als ich, ich habe viel und schnell für sie geschrieben, sie kam mit der Musik kaum hinterher... Das Album erscheint voraussichtlich im Herbst.

Also nicht wieder zurück zu Jura, oder in einen ganz anderen, dritten Beruf?

Nein! Ich bin sehr glücklich mit dem, was ich tue! Ich höre nicht auf, darüber zu staunen, dass es mir möglich ist, mit meinen Texten Menschen so zu berühren, dass sie mir schreiben und zu meinen Lesungen kommen, manche kommen immer wieder. Und ich hoffe, dass mir das Leben immer wieder neue Situationen zuspielet, die es mir ermöglichen, darüber zu schreiben.

➔ [www.feinezeilen.de](http://www.feinezeilen.de)

## Amelie Fehner

Amelie Fehner (48) lebt mit ihrem Mann, den drei Kindern zwischen 10 und 21, Hund Bonny (14) und Katze Tiger (15) in Blankenese am Mühlenberg. Ihr Lieblingsplatz ist die Treppe vor ihrem Haus, mit Besuch geht sie gerne zum Ponton Op'n Bulln, auch der Sitz ihres Postkartenverlags ist im Treppenviertel.

Durch die große Nachfrage nach den typografisch liebevoll gestalteten Postkartengedichten wurde der renommierte Hamburger Ellert & Richter Verlag auf die Autorin aufmerksam und veröffentlichte die Gedichtbände „Das pralle Leben“ (2014) (inzwischen 3. Auflage) und „Licht und Schatten“ (2017). „Wer das Glück hat, den Texten von Amelie Fehner zu begegnen oder mit ihnen beschenkt zu werden, fühlt sich verstanden. Wer sie verschenkt, dem helfen sie, auf liebevolle Weise ein paar Wahrheiten zu formulieren, niemals verletzend, dafür mit einem Augenzwinkern“, so die Hamburger Schriftstellerin Karin Baron über die Fehnerschen Wortspiele.